

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graubauerstr. 5/6, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postzeitung M. 8.170.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 1206.

Telephon Nr. 1206.

Insertionsgebühren: Beträgt für die einseitige Zeile über deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Berichterstattungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 282.

Donnerstag, den 1. Dezember 1904.

15. Jahrgang.

Die deutsche Mittelstands-Vereinigung.

Der junge Schreibbruder des Bundes der Landwirte ist nun glücklich zur Welt gekommen. Mit gemischten Gefühlen bringt die Reaktionspresse die spaltenlangen Berichte über die Gründungsverhandlungen am 28. November in der Berliner „Tonhalle“. Mit scheinbarer Genugtuung wird konstatiert, daß es keine „Partei“ sein soll, wie nach manchen Auslassungen der Alarmbläser zu befürchten gewesen, sondern nur eine wirtschaftliche Vereinigung. Im Grunde wird man denken: Fache wie Hofe! Denn der Bund der Landwirte, Konservativen, Nationalliberalen und Zentrum gerade so geeignet, wie un bequem solche „wirtschaftliche Vereinigung“ durch ihre Rücksichtlosigkeit bei Parteidiplomaten werden kann. In so fern wollen wir der Bund der Landwirte beifolgt freilich die Mittelstandsvereinigung noch nicht. Die Verhandlungen brachten manche Unklarheit zu Tage, aber die Stimmung war kraß reaktionär. Ein Dr. Diez meinte, man dürfe nicht bei einem bloßen reaktionären Handwerkerprogramm stehen bleiben, sondern es so gestalten, daß alle Vertreter des Mittelstandes mitgehen könnten. Das war nichts Bestimmtes, aber der bloße Wunsch, man solle nicht ausschließlich reaktionär sein, entsetzte den Widerspruch der Versammlung. Ein Anderer meinte, man solle sich vor den Agrariern hüten, die alles für sich wollten, fand aber damit auch keine Gnade. Ein Dritter meinte, wenn die Parteien nicht dazu übergingen, bei den Wahlen Handwerker-Kandidaten aufzustellen, so würden die Handwerker vielleicht einmal nicht mehr reichlich wählen: Man sieht, auch das Gespenst der krachenden Throne fehlte nicht ganz. Dem Grajen Pofadomsky wurde übel mitgespielt, obwohl er einen Vertreter geschickt hatte. Der, der ihn am meisten angriff, der Antisemit Bruhn, fand den lautesten Beifall: Pofadomsky verstehe nichts vom Handwerk, das werde er, Bruhn, ihm im Reichstag noch ins Gesicht sagen. Der arme Marquis Posa! Wer etwas von der wirtschaftlichen Entwicklung versteht, muß sich sagen lassen, er verstehe nichts vom Handwerk. Selbst Herr Hammer, der arreaktionäre konservative Landtagsabgeordnete, wurde mit Widerspruch regallert, als er erklärte, man müsse sich doch schließlich in die Zeit schicken, und wenn man den Arbeitern die Versicherung bei Arbeitslosigkeit verschaffen könne, so solle es ihm schon recht sein. Solche Töne der bei den Mittelparteien beliebten „ausgleichenden Gerechtigkeit“ fanden nicht das Ohr der Versammlung. Es mußte auf die Sozialdemokraten, auf die Regierung und auch auf die bürgerlichen Parteien geschimpft werden, auf die ersten bedingungslos, auf die letzteren beiden in der Hoffnung auf Besserung bei energischem Druck. Die Hauptreferenten tischten alles auf, was dem „Mittelstand“ irgendwie gut in den Ohren klingen konnte: Die Gewerbefreiheit habe das ganze Unglück verschuldet. Warenhäuser, Läden der sozialen Sozialdemokratischen Terrorismus, alle „ollen Kamellen“ der Mittelstandsrettung mußten herhalten. Die Ablehnung der

Buchhausvorlage sei ein Unglück gewesen, ein Abgeordneter solle nur einmal ein halbes Jahr Tischlermeister in Berlin sein und unter dem fortwährenden Boykott leiden müssen: der würde bald am Leben verzagen!

Geradezu lächerlich war es, wie sich die Haus- und Grundbesitzer auf der Versammlung breit machten und betont, sie gehörten auch zum notleidenden Mittelstand. Der famose Justizrat Dr. Baumert-Exandau, der neulich im Namen der Haus- und Grundbesitzer die kühne Behauptung aufstellte, gemeinsame Benutzung der Aborte wirke erzieherisch, vertrat plötzlich für den Mittelstand das Ideal des eigenen Hauses. Das Ende vom Liede war, daß man beschloß, für die Besserung der Lage des städtischen Haus- und Grundbesitzes einzutreten und zugleich für Bekämpfung der ungesunden Bodenspekulation.

Das Ragout der Forderungen ist folgendes:

1. Schutz aller nationalen Arbeit.
2. Schutz gegen das Eindringen des Großkapitals in den Detailhandel. Verbot der Wanderlager, des Filialwesens und ähnlicher schädlicher Erscheinungen.
3. Einschränkung der weiteren, den Mittelstand schädigenden Entwicklung des Konsumvereinswesens beim Zulassung der Konsumvereine nur nach dem Maße des Bedürfnisses. Verbot der Dividendenzahlung.
4. Verbot entgeltlicher und unentgeltlicher Vermittlung von Waren-Ein- und Verkäufen für Offiziere, Beamte, Geistliche, Lehrer; ferner Verbot der Übernahme von Vorstands- und Aufsichtsratsämtern bei Wirtschaftsgenossenschaften für dieselben Personen.
5. Verschärfung der Bauvorschriften für Warenhäuser, in Bezug auf feuerpolizeiliche Maßregeln zum Schutze des Publikums.
6. Scharfe Strafbestimmungen zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, sowie Erlass eines Gesetzes zur Regelung des Ausverkaufs aller Art.
7. Verbot von Leihzinsen.
8. Verbot von Leihzinsen.
9. Pensions-Versicherung für die Privatbeamten.
10. Regelung des Submissionswesens, Vergütung von staatlichen und kommunalen Arbeiten nur an solche Handwerker, welche den gesetzlich geschätzten Meistertitel führen dürfen.
11. Eine weitere angemessene Ausgestaltung des Preises für den selbständigen Mittelstand in Handel, Handwerk und Gewerbe.
12. Schärfere Bestimmungen gegen das Gründungswesen, eine dieses einschränkende Reform der Aktien-Gesetzgebung.
13. Verschärfung der Bestimmungen der Konkursordnung.
14. Bessere Sicherung der Forderungen der Handwerker.
15. Revision der Gewerbeordnung. Lehrlinge ausbilden darf nur derjenige, der den Meistertitel erworben hat. Einführung des Beschäftigungsnachweises.
16. Sorgfältige Pflege und Anschiebung der Fach- und Fortbildungsschulen.
17. Änderung des § 3 des Unfallversicherungsgesetzes (Vermeidung der Ansammlung hoher Reserve bei den Berufs-Genossenschaften).
18. Abschaffung der Doppelbesteuerung zur Handels- und Handwerkskammer.
19. Einrichten von Handwerks-Gerichten.
20. Abschaffung der Konkurrenz durch Buchhaus- und Gefängnisarbeit.
21. Förderung von Wohlfahrts-Einrichtungen zur Erhaltung und Hebung des Gehilfen- und Gefellenstandes.
22. Besserung der Lage des städtischen Haus- und Grundbesitzes durch Bekämpfung der ungesunden Bodenspekulation, Abänderung des Kommunalabgabengesetzes. Bekämpfung der ungesunden Bodenspekulation. Errichtung von Lagershäusern.
23. Einreden für berechnete Forderungen des mittleren und kleinen Beamtenstandes.
24. Pflege der Interessengemeinschaft zwischen dem städtischen und ländlichen Mittelstande.

Ob die Mittelstandsvereinigung damit ihren Befähigungsnachweis erbracht hat, alle verschiedenartigen Gruppen ihres gewünschten Rekrutierungsgebietes unter einen Hut zu bringen, muß die Zukunft lehren. Sicher ist heute allein, daß, wenn die Vereinigung wirklich politisch, agitatorisch und organisatorisch arbeitet, wie es der Bund der Landwirte tut, die Re-

aktion eine kräftige Stütze und die Arbeiterklasse einen neuen fanatischen Gegner gefunden hat. Aber auch die Mittelstandsvereinigung kann die Welt nicht stillstehen heißen. F. T.

Japan und Rußland.

Das Morde am Port Arthur.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu: Die Japaner sollen am 30. November in den Stürmen auf Kitwanschanfort innerhalb einer Stunde 4000 Tote gefast haben. Die Japaner behaupten, die zwei nordöstlichen Forts und den dritten Teil der Festungswerte von Westkitwanschan genommen zu haben. Es wird gegenwärtig bestig gekämpft und zwar mit Verlusten, die als übermäßig zugestanden werden, aber die Japaner bestehen darauf, die Festung müsse innerhalb 20 Tagen fallen. In der Taubenbucht trafen japanische Verstärkungen ein.

Die japanischen Stellungen

bei Erlungshan und Kitwanschan sollten dadurch günstiger gestaltet werden. Am 24. d. Mts., Nachmittags ging nach vorhergegangener Beschießung eine Abteilung der 11. japanischen Division gegen die Schanzen vor, um den Zugang zu den Südwestforts von Kitwanschan zu decken. Währenddessen nahm die Artillerie die Forts Erlungshan und Antuschan unter Feuer. Fünf Mal wurden die Japaner abgeschlagen, dann trieben sie die Russen aus den Schanzen und zerstörten diese. Unter dem Schutze mitgebrachter Schanzsäcke gruben sich die Japaner in die neuen Stellungen ein. In der Nacht unternahmen die Russen einen Ausfall, wurden aber nach japanischen Meldungen zurückgeschlagen. Die Japaner haben jetzt noch eine stärkere Linie von Schanzen vor sich.

Die Lage in der Mandschurei.

General Kurpalkin meldet unterm 29. November: Die japanische Abteilung, die sich nach dem Kampfe mit unseren Truppen bei Tsinentschen zurückzog, machte beim Dorfe Suidun und im Paß 12 Werkst. südlich von Tsinentschen Halt. Nach Aussagen der Dorfbewohner ist die Stimmung der Japaner gedrückt. Sie führen viele Verwundete mit sich. Heute Morgen gingen unsere Truppen 10 Werkst. von den Stellungen unserer Vorhut zum Angriff über und wurden mit Feuer empfangen. Um 12 Uhr Mittags eröffnete unsere Artillerie das Feuer, und die Infanterie ging zum Angriff über. Weitere Berichte sind nicht eingegangen.

Spurlos verschwunden.

Eine echt russisch anmutende Nachricht kommt, allerdings nur in der Form eines Gerüchtes, aus dem russischen Hauptquartier. Wie berichtet wird, verlor ein Russen, 250 Wagen mit Wintererleichterung und Proviant für die Armee seien auf der sibirischen Bahn „verloren gegangen“.

Das japanische Parlament

ist vom Kaiser mit einer Thronrede feierlich eröffnet worden. In der letzteren wird erklärt, daß die Beziehungen zu allen

Im Vaterhause.

Sozialer Roman von Minna Kautsky.

„Nur recht ruhig sein, schone Dich, bleibe im Bett, in einigen Tagen ist es wieder vorüber. Um die Toiletten der Mädchen will ich mich selbst kümmern, sie müssen natürlich in Weiß erscheinen.“ Und auf den überraschten Blick seiner Frau sagte er: „Ich hab' mit dem Möbelhändler gesprochen, er nimmt den Bücherschrank mit 60 Gulden.“ Ein Genfjer antwortete ihm. Er zuckte die Achseln: „Es tut mir ja auch leid um das alte Erbstück, aber wenn sich's um Wichtiges handelt, sind kleinliche Bedenken nicht am Platze. Wenn ich die Mädchen in die Gesellschaft einführe, müssen sie sich auch elegant präsentieren.“

„In welche Gesellschaft willst Du sie einführen?“

„In die gute, selbstverständliche.“

„Du wirst sie doch nicht weiter mit diesen Lebemannern zusammenbringen, um Orgien zu feiern?“

Die Gereiztheit dieses Ausfalls, der absprechende Ton verlegte ihn.

„Wie kannst Du so reden... mit Lebemannern zusammenbringen... Orgien feiern... na, doch! Du, Tini, das ist aber stark... Ich habe sie doch nicht zusammengebracht! Der Zufall hat es so gefügt — sollte ich eine so respektvolle Einladung verweigern? Fürchtest Du um die Kinder, wenn sie bei ihrem Vater sind? Hebrigens beruhige Dich, das war einmal und dieses eine Mal war es schließlich, es wird nicht wieder geschehen.“ Er stand auf, ging einige Male auf und ab, stellte sich dann wieder zu ihr ans Bett und sagte mit sanfter Würde: „Wir werden künftighin im Hause der Familie Brandt selbst verkehren, sie zählt zu den vornehmsten in Wien, das dürfte Dir doch genügen.“ Er schreite nach seiner Frau und als sie schwieg, hielt er nicht länger an sich; in stolzer Befriedigung, mit glänzenden Augen, erzählte er, das Baron Brandt ihn für morgen zum Lunch geladen, künftigen Sonnabend aber seien sie alle zu Ferdinand Brandt für den Abend gebeten.

Er besaß ein Bild meines Vaters, ich soll es mir ansehen. Er ist ein bekannter Mann und will mich bei der Gelegenheit mit einigen Korporaden der Kunst bekannt machen. Er meinte, es ließe sich vielleicht eine Witz-Ausstellung im Künstlerhause durchsetzen — das wäre doch großartig... unsere Bilder könnten ihr als Verkaufslösung eingereicht werden. — Denk' Dir, Elise, wenn wir auf diese Weise einen außerordentlichen Preis erzielen, das müßt' Dir doch auch erwünscht sein, oder nicht?“

Elise änderte nicht den absprechenden Ausdruck in ihrem Gesicht.

„Ich sehe nicht ein, was die Kinder dabei zu tun haben.“

„Die Kinder, Du siehst noch immer die Kinder in ihnen, — das sind heute junge Damen — sie gehören in die Welt, sie müssen gehen werden.“

„In dieser Welt? Was sollen sie dort?“

„Ich weiß nicht, welche falschen Vorstellungen Du Dir davon machst. Du kennst sie nicht, diese Welt.“

„Du ebenowenig.“

Witte sah beleidigt aus, aber er behielt seine Eornehmheit: „Mein Vater war Akademierprofessor, er gehörte zu dieser Welt, — ich bin dafür erzogen worden und ich habe auch meine Töchter dafür erzogen.“ Er setzte sich wieder an ihr Bett und mitteilend, wohl heiterer Zuvorsicht, suchte er sie zu überreden, daß das Glück ihnen nahe sei.

In der Küche hörte man die Mädchen lachen. Tini war bei ihnen, alle redeten durcheinander, war das ein Geschwätz. Im nächsten Augenblick ging die Tür auf. Tini, in den alten nun schon völlig geranzelten Schlafrock über der Mutter gewidelt, hüpfte herein, ein herrliches Bouquet langstieliger Rosen in der Hand. Die Schwestern ihr nach.

„Sieh' Mama, was Tini bekommen hat! Die schönsten Rosen — der Duft, entzückend!“

Tini hatte die schönsten herausgesucht und überreichte sie der Kranken mit einem Lächeln.

„Die verehr' ich Ihnen, liebe Frau Witte, mit einem guten Morgen,“ sagte sie lebenswürdig, und ihr Bouquet aufsteigend: „Großartig, was? — von meinem Vater.“ Sie schnitt eine Grimasse.

„Von dem alten Herrn Brandt,“ fügten die Mädchen erklärend hinzu. Da klopfte es an die Tür und gleich darauf stand die Frau Refel mitten im Zimmer. Als Abgesandte des Hausheern fühlte sie sich zu diesem Ueberfall berechtigt.

„Fräulein Tini, Sie möchten gleich, aber schleunigst nach Hause kommen.“ Sie machte es wichtig.

„Was ist denn los, wieder was nicht recht, dem Herr Papa?“

„Er ist ganz weg, weil von Ihnen was im „Tagblatt“ Rept.“

„Wie, was — von mir — mit möglich!“

Refel nickte bedeutungsvoll: „Und was da drinnen steht — er hat's schon gelesen.“

Tini erblasse. „Jesus Maria, die hab'n mich beriffen!“

„Die Tabakframeria hat mir die Zeitung, wie i' mein kommen bin, gleich hingehalten — ich hab' sie mir auch gekauft — 4 Kreuzer los!“ — Refel hielt sie wie eine Tropfke in die Höhe.

Tini entriß sie ihr mit zitternden Händen.

„Wo — wo?“ Die Refel bezeugte die Stelle, in der die gefürchte Notiz besprochen war.

Am Schluss sprach ihr der Name Tini Söhne entgegen. Die Mädchen sahen ihr über die Schulter, alle drei verdrängten die Zeiten: „Eine junge Antännerin mit einem Paar Augen, die sofort das

Partee in Brand steckte, sprach die wenigen Worte ihres Mädchens so munter und temperamentvoll, daß wir wohl nicht zugeben, wenn wir behaupten, da ist echtes Theaterstück vorhanden, und den Wunsch äußern, der charmanten Kleinen bald wieder zu begegnen.“

Tini rief einen Freundenscheit aus, schlug in die Hände, warf sich auf den Boden — sprang wieder in die Höhe — umarmte die Mädchen — umarmte Herrn Witte und jubelte dabei: „Kinder, ich bin was — ich bin was!... das lesen heut' Tayleude, ganz Wien wird heut' von mir sprechen. Von heut' an bin ich was in der Welt! Zum Vater soll ich kommen, aber, jetzt wird er stolz sein auf mich — beim Frühstück hat er mich so gedurnert mit seinem ewigen: „Was schon der Müß' wert, daß wir scheren laß? Gulden für Dich ausgehen haben — so a Schwarzem Roll!“ Schon gut, Herr Papa, jetzt werd' wir andre Seiten aufziehen, jetzt sind wir was, jetzt stehen wir in der Zeitung. Adieu, Kinder!“ Und den alten Schlafrock, der sich schlaff um ihre Hüfte wickelte, hoch emporhebend, sprang sie hinaus.

19. Kapitel.

In der eleganten Junggefallenwohnung Ferdinand Brandts waren die Vorbereitungen für den Abend im Zuge. Ferdinand, im tadellosten Gesellschaftsanzug, kam selbst in die Küche, zählte die Flaschen, beschmeißelte die Salate und Kompotte, die bereits angerichtet waren, fragte und tadelte, und machte das Dienstpersonal, seine Haushälterin an der Spitze, so gerichtlich und nervös, daß er es für gerätlich hielt, eiligst den Rückzug anzutreten. In dem geräumigen, hell erleuchteten, mit Spiegeln ausgestatteten Vorgimmer traf er mit seinem Intimus, dem Maler Glaser, zusammen.

Glaser, ein beliebter, jovial aufsteigender Fünfziger, war als Künstler wenig, als Gesellschaftsbaron viel gesucht. Bei Ferdinand's Gastereien durfte er niemals fehlen, denn er wußte die Köstlichkeiten unterhaltungsvoll vorzüglich allein zu bestreiten und den Hausheern nicht allein nach dieser Richtung hin jeder Mühe zu entheben, sondern ihn selbst auf das Beste zu unterhalten; pflegte doch Ferdinand über jene Schnurren und Bonmots am meisten zu lachen, die er am meisten gehört hatte.

„Nun, Glaser, was ist's?“ fragte Ferdinand, nachdem er ihm die Hand gereicht. „Gesunden, was mit Ihnen?“

Der Maler nickte fröhlich ihm zu: „Es ist mir gelungen, das Meisterwerk zu entbeden, hab's auch gleich mitgebracht.“

„Aber, Sie haben doch nicht — der Bildhändler glaubt doch nicht am Ende, ich wünschte es zu kaufen... fällt mir nicht ein.“

„Ich, wo denn — nur zum Anschauen, hab' ich ihm gesagt... ist so schon ein Opfer...“

Sie gingen nach dem kleinen Eszimmer.

Der Diner, dem Glaser das Delbild im Rahmen übergeben hat, war eben im Begriff, es auf eine Stafflei zu stellen, zu dem die rote Sammetdraperie eines Vorhangs einen gut gestimmten Sauteremund bildete.

(Fortsetzung folgt.)

neutralen Mächten zunehmend freundschaftlich. Die Thronrede... Die Thronrede... Die Thronrede...

Der Reichstag

beschäftigte sich in seiner Mittwoch-Sitzung einmal wieder mit der... Die Thronrede... Die Thronrede...

Politische Uebersicht.

Die gescheiterten Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn. Als Graf Bosadowitsch...

Wie verlautet, sollen hauptsächlich die unwürdigen Sätze der Viehhölle das Scheitern des Vertrags verschuldet haben. Das wäre allerdings eine seltene Ironie der Geschichte.

So möchte es kommen. Erst wenn dieser Mehrheitsstimmige, die damals wie eine Herde tollgewordener Büffel wüthete...

Aus dem Reichstage. Seitens der freisinnigen Parteien ist dem Reichstage zum Geeresetat eine Resolution...

- 1. daß gleichzeitig mit der begonnenen Strafgesetz-Reform eine durchzuführende, den modernen Rechtsanschauungen entsprechende allgemeine Reform des Militärstrafgesetzbuches angebahnt werde;
2. noch vor dieser die größten Härten des bestehenden Militär-Gesetzes durch ein Special-Gesetz beseitigt werden...

Die Sozialdemokratie wird nicht nur diese Forderungen mit voller Kraft unterstützen, sondern darüber hinaus die Abschaffung der Kriegsgerichte überhaupt verlangen.

Subi-misfeier des Herrenhauses. Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen, seitdem aus dem damaligen Throninhaber Friedrich Wilhelm IV. romantischen Erbhabereien...

Sechs Jahre Zuchthaus! Wieder ist ein dramatisches Militärgerichtsurteil ergangen. Das Oberkriegsgericht zu Deutsch-Krone in Westpreußen verhandelte am Montag als Berufungsinstanz gegen drei Soldaten...

In der gesamten Vemohnerschaft, so schreibt man der 'Berl. Ztg.' aus Deutsch-Krone, wird das harte Urteil mißfällig aufgenommen, da ein geringfügiger Vorgang die Ursache des Prozesses war.

Arm in Arm gegen die roten. Der geschäftsführende Ausschuss des konservativen Kreiswahlvereins in Schmerin erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

Mit 3479 Stimmen haben die Ordnungsparteien den Sieg über die Sozialdemokratie davongetragen. Jetzt gilt es, die Niederlage der Sozialdemokratie zu einer vollständigen zu machen.

Die rote Fahne wird doch noch über dem Schweriner Wahlkreis wehen, wenn auch noch nicht dieses, so doch sicherlich das nächste Mal.

In den neuen Militärklassen schreit die 'Freisinnige Zeitung', jetzt 'Freie deutsche Presse':

Seit einem Menschenalter ist zu keiner Zeit für Deutschland eine Erhöhung der Friedenspflicht weniger angezeigt gewesen, als in der Gegenwart.

Unter Tage in Europa ist so gänzlich, wie bei Jahrganghundert nicht. Reiches Land und bei Krieg mit Japan haben mag...

So steht da die angeblühete Ueberfägelung?

Gewerbe-Inspektoren sind Heger. Man schreibt aus Jena:

In hiesigen Berichten hatten die beiden Agrarier und Rühlenberger Carl und Brant ein Antrag eingebracht, in welchem die Regierung ersucht wird, beim Beschahnen...

berhaupt zu annullieren. Als die Herren Landwirte aber sahen, daß sich für ihren Antrag keine Freunde finden würden...

In der Debatte, in welcher unsere Genossen A. B. L. u. G. und Ulrich den Agrariern scharf entgegentraten, führte der bauernbündlerische Abgeordnete Brauer aus...

Schließlich kam ein Antrag zur Annahme, der der Regierung aufgab, zu 'prüfen', inwieweit dem Müllerergewerbe durch die sozialpolitische Gesetzgebung 'Nachteile' erwachsen.

Eine harte Probe. In der 'Königlichen Leipziger Zeitung' liest man folgendes Inserat:

Kassenausschuss. Gehalt 600 Mark jährlich. Bewerber, die bereits bei einer Stadt- oder Gemeindekasse gearbeitet haben, wollen Gesuche mit Lebenslauf...

600 Mark für einen älteren Beamten, denn er muß bereits an einer Stadt- oder Gemeindekasse gearbeitet haben, der selbstständig mehrere Kassen verwaltet soll!

Das Urteil im Gelsenkirchener Fiskus-Prozess. In dem Gelsenkirchener Wasserwerks-Prozess wurden wegen Mißangemessenheit verurteilt: Geleler zu 1200 Mk., Pfudel und Schmitt zu je 1500 Mk. und Kiefendahl zu 200 Mk. Geldstrafe.

Aus Deutsch-Südwestafrika kommen von englischer Seite neue Hochposten. Ein Drahtbericht meldet: London, 30. November. Die Lage der Weißen in Deutsch-Südwestafrika wird, wie 'Standard' aus Kapstadt meldet...

Opferliste aus Deutsch-Südwestafrika. An Typus sind a. e. n. o. r. e. n.: Unteroffizier d. Reg. Eugen Goenninghaus aus Ehen; Unteroffizier Friedrich Ohligschläger, geb. 29. Sept. 1877 zu Nöbe...

Anderthalb Millionen aus Gefälligkeit für den Abgeordneten von Kardorf fordert der neue Marineetat. Im neuen Marineetat ist ein Stückchen von anderthalb Millionen Mark zur Umstellung von Booten zwecks Beschaffung von Unterseebooten...

Ein Schulkonflikt! Ein Konflikt ist im Mainzer Schulvorstand ausgebrochen. In der Sitzung kam ein Fall zur Besprechung, bei dem ein sechsjähriger Knabe von einem Volksschullehrer mißhandelt worden ist.

Wer ist der beste Sozialkennstör. In der Berliner Versammlung des Bundes der Landwirte, die in der 'Victoria-Brauerei', Sägewerke, stattfand, wurde dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie von einem der Referenten...

Serrat militärischer Geheimnisse. Wie gemeldet, wurde am 15. November der bis dahin bei der Firma Carl Zeiss in Jena beschäftigte gewerliche Mechaniker Reibherz verhaftet...

Wegen Soldatenmißhandlung ist vom Oberkriegsgericht des dritten Armeekorps der Unteroffizier Stellung vom 48. Infanterie-Regiment unter Verurteilung der vom Kriegsgerichtsherrn eingeleiteten Verurteilung zu drei Wochen Mittelarrest verurteilt worden.

Island.

Friedensdemonstrationen und Friedensgefährdung
An einem Montag Abend die französische Parlamentsgruppe für Schiedsgerichte ein großes Bankett...

Wie man sieht, gibt man sich unter den bürgerlichen Politikern vielfach übertriebenen Illusionen über die Wirksamkeit der Friedenspropaganda hin. Es ist allerdings richtig, daß zwischen den verschiedenen Staaten in der letzten Zeit eine Reihe von Schiedsgerichtsverträgen abgeschlossen worden sind...

Gründeten einer griechischen Bande. Sonntag Nacht drang eine angeblich 100 Mann starke griechische Bande in das bulgarische Dorf Belenic im Wilajet Monastir und tötete dreizehn Personen.

Lokales und Provinziales.

Breslau, 1. Dezember 1904.

Die städtischen Beamten und der Magistrat.

Zu der „Verächtigung“, die die beiden Breslauer Bürgermeister uns gesandt, schreibt uns unser Gewährsmann das Folgende:

Wer die in der gestrigen Nummer der „Vollmacht“ enthaltene „Verächtigung“ des Magistrats las, dachte natürlich, daß die „Vollmacht“ ordentlich hereingefallen. Doch das ist gerade nicht der Fall.

Bürgermeister Muehl sagte am folgenden Tag, an welchem die Vorstände der Beamtenvereine auf sein Amtszimmer bestellbar waren, mit vor Aufregung zitternder, bewegter Stimme nahezu wörtlich: „Ich stehe auf dem Standpunkt, Beamte nur in den dringlichsten Fällen disziplinarisch zu bestrafen.“

Der Magistrat wollte auch im vorliegenden Falle von einer Bestrafung absehen, während der Regierungspräsident usw. Nach dieser Ausrufung mußte selbstverständlich jeder der achtzehn Vorgesetzten der Meinung sein, sie wären auf Veranlassung des Regierungspräsidenten bestraft worden.

Jeder andere hätte das wahrscheinlich auch gedacht. Und nun schreibt Herr Muehl der „Vollmacht“, es sei weder ein Auftrag vom Regierungspräsidenten erteilt worden, noch habe er diese Erklärung abgegeben?

Das ist übrigens die „Verhaltung“ im Namen der Auftrags des Regierungspräsidenten gemacht worden sein, war in der „Vollmacht“ gar nicht behauptet worden.

Durch die sogenannte Verächtigung des Magistrats im Verein mit den tatsächlich erfolgten, wörtlichen Ausführungen Muehls scheint aber die längst gehegte Vermutung bestätigt zu werden, daß der Regierungspräsident den Magistrat nur angefragt hat, welche disziplinarischen Maßnahmen von ihm getroffen worden seien, um die Vereinsvorstände für die Abhaltung seiner Protestversammlung zu bestrafen.

Ehe diese Anfrage beantwortet wurde, hat der Magistrat schlenmig den Verweis erteilt, um dann der Regierung berichten zu können, die Beamten sind bestraft worden.

Eine indirekte Veranlassung des Regierungspräsidenten liegt also doch vor; denn das steht fest, daß der Magistrat ursprünglich nicht die Absicht hatte, gegen die Versammlungsteilnehmer disziplinarisch vorzugehen.

Zum schlesischen Parteitage. Die Agitationskommission hat beschlossen, das Referat zum zweiten Punkt der Tagesordnung „Organisation“ dem Genossen Ebe-Breslau zu übertragen.

Die Breslauer Delegierten zum Parteitage fahren Vormittags 8.15 Min. vom Märkischen Bahnhof ab.

Eine für organisierte Arbeiter interessante Versammlung scheint die für morgen Freitag Abend von der „Gesellschaft für soziale Reform“ in den kleinen Kongresssaal einberufene Zusammenkunft zu werden, in welcher Professor Sommer über amerikanische Arbeiterverhältnisse spricht.

Der Redner ist während seines mehrmonatigen Aufenthaltes in Nordamerika mit den dortigen Arbeiter- und Gewerkschaftsführern enge Berührung getreten und hat deshalb zweifellos viel zu berichten, was auch für den deutschen Gewerkschaftler von Interesse ist.

Eine Bau-Ausschüßer-Versammlung soll am Sonntag Vormittag, 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Zimmer 2) stattfinden, worauf hierdurch hingewiesen wird.

Die Sektion der Drehschleifer des Deutschen Holzarbeiterverbandes hielt gestern im Gewerkschaftshaus eine Versammlung. Ullrich Peilert hielt einen Vortrag über: „Wie müssen Berufsinteressen in unserem Kollektivleben behandelt werden“...

Wegen wesentlichen Meinungs, den die unter stützungslosiger Kontrolle stehende, 36 Jahre alte Alwine Krenn, geborene Krieger aus Glettau am 18. Juli d. J. vor der hiesigen Ferienstrafkammer in einer Verhandlung gegen ihren Jubälter zu dessen Gunsten geschworen hatte, wurde sie nach dem Schuldspruch der Geschworenen zu drei Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt...

Schlechtes Brunnenwasser. Vor zwei Jahren war auf einem Grundstück Rosenstraße der Typhus ausgebrochen, und die Polizei gab am 1. Dezember 1902 dem Eigentümer des Grundstückes, Fabrikbesitzer Hermann Großkopf, auf, zwei in seinem Hofe befindliche Brunnen, deren einer unmittelbar neben der Düngrube sich befand, zu schließen, weil die Behörde dort den Herd der Epidemie vermutete. Großkopf hat dieser Aufforderung zwar nachgekommen, aber nach einiger Zeit, nachdem das Wasser der Brunnen untersucht und von Typhusbakterien nichts darin gefunden worden war, ein Gesuch an das Polizeipräsidium, ihm die Benutzung der Brunnen, oder wenigstens eines derselben, zu genehmigen...

Drei Wildbiebe wurden am frühen Morgen des 23. Oktober auf der Gabisstraße durch den Schutzmann Freitag angetroffen und der eine von ihnen, der Fabrikarbeiter Heinrich Kuhnert, nach bestiger Gegenwehr festgenommen, während die beiden anderen das Weite suchten. Doch wurden auch sie bald darauf ermittelt und ebenfalls dingfest gemacht.

Die Lokal-Verwaltung des Holzarbeiter-Verbandes. Bureau: Ursulinerstraße 27, I.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften. Achtung, Holzarbeiter! In bürgerlichen Blättern werden Stellmacher und Tischler gesucht, die sich Gabisstraße 95 melden sollen. Die Kollegen werden ersucht, dieser Aufforderung keine Beachtung zu geben, da es sich um einen Streikbrecher-Argumenten handelt...

Striegau, 30. November. Töblicher Anfall. Der Zigeuner 23 wohnhafte, in hiesigem nächtlichen Palastbrüche beschäftigte 23 Jahre alte Palastbrüche Karl Wulle glitt am Montag Nachmittag bei seiner Beschäftigung von einer 2 Meter hohen Klippe ab, stürzte mit dem Kopfe nach unten und brach das Genick. Er war sofort tot. Die Leiche wurde nach der hiesigen Leichenhalle geschafft. Selbstmordversuch. Sonntag früh verunglückte bei der Wittfrau Fischer, Uferwäner, in Diensten stehende Ida Wiesner aus Häslich sich durch Säure zu vergiften. Die innerlich schwer Verletzte wurde alsbald in das Kreis-Krankenhaus gebracht, ihr Zustand ist hoffnungslos. Bereits in einigen Wochen hatte die W. einen Versuch gemacht, sich das Leben zu nehmen.

Egan, 29. November. Die Zuchtställe ergriffen. Wie teilten in voriger Woche mit, daß von einer Erb-„Stolone“ des Saganer Zuchtstalles zwei besonders schwere Verbrecher, Weisfeld und Thiel, entkommen waren, die wegen in Berlin verübter Einbrüche noch eine Zuchtstrafe von vielen Jahren zu verbüßen haben. Die Annahme, daß sie sich nach Berlin begeben würden, stellte sich als richtig heraus, da man bald Spuren ihrer „Arbeit“ fand. Sie wurden schließlich in der Oranienbude verhaftet. Weisfeld genannte sich zuerst Weis, doch konnte er schnell durch den Erkennungsdienst ermittelt werden. Beide Verbrecher haben in sicherer Bewahrung die Rückfahrt nach Egan angetreten.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 29. November. Wegen Mißhandlung eines Untergebenen hatte sich vor dem Kriegsgericht der dritten Division der Wachtraineier Otto Rödel vom 17. Feld-Artillerieregiment zu verantworten. Am 4. November d. J. hatte der Kanonier Göge einen ihm von einem Unteroffizier gegebenen Auftrag nicht ausgeführt. Der Angeklagte ließ ihn deshalb auf die Schreibstube kommen, wo er sich allein befand. Er verwarf ihm einen Fußtritt in der Unterleib und applizierte ihm einige Schläge ins Gesicht. Der Angeklagte bestritt dies und behauptete, er habe dem Kanonier nur wegen seines Verhaltens dem Unteroffizier gegenüber Vorwürfe gemacht, geschlagen habe er ihn nicht. Göge, als Junge vernommen, blieb trotz der ihm vorgehaltenen Beweismomente dabei, daß der Angeklagte ihn geschlagen und geschlagen habe. Mehrere Jungen behaupteten, daß Göge sofort nach dem Vorfall ihnen erzählt habe, der Wachmeister habe ihn geschlagen, auch hätte er im Gesicht rote, von Schlägen herrührende Flecke ge-

habt. Der Gerichtshof beanstandete zunächst die Berechtigung des Kanoniers Göge, beschloß aber nach beendeter Beweisaufnahme, ihn zu verurteilen. Der Angeklagte wurde nur zu 7 Tagen Gefängnis im Arrest verurteilt!

Neueste Nachrichten.

Unsere Wortführer.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bestimmte als Redner für die erste Lesung des Reichshaushalts-Etats von Bollmaier und Bebel und für die Handelsverträge Bernstein und Singer.

Bei den Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung in Dresden

legten die Antisemiten mit 11,500 Stimmen, während die Sozialdemokraten 10,300 und die Nationalliberalen 2500 Stimmen erhielten. Der Stimmengewinn der Sozialdemokraten seit der letzten Wahl beträgt dem „Vorwärts“ zufolge 4200.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Port Arthur.

Es heißt, daß die Japaner heute den fälschlichen Teil des 208 Meter-Hügels mit Erfolg erklümmten und ihn besetzt halten.

Die Blätter veröffentlichten Nachrichten über Tokio, wonach russische Gefangene ausjagten, alles sei vorbereitet für den Rückzug der Russen nach den Liaotischaner und den Tiger Forts, sobald Sungschuan und Rikwanan gefallen seien.

„Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: In einem Brief welchen General Stössel unterm 14. vor. M. an seinen Sohn gerichtet hat, erklärt der General, daß die Zahl der Truppen in Port Arthur 33,000 Mann betrage, Kranke und Verwundete mit eingeschlossen. Munition sei nicht mehr sehr reichlich vorhanden, doch genüge sie vorläufig. Wir lassen, so schreibt Stössel, so nahe als möglich den Feind herankommen, damit das Feuer kräftige Wirkung hat und wir die Munition nicht unnütz vergeuden. Am Schluß seines Briefes gibt der General der Überzeugung Ausdruck, daß er niemals Port Arthur den Japanern übergeben werde.

Briefkasten.

Maier. Ihrem Wunsch wird entsprochen.

Meteorologische Beobachtungen der Königlich-Preussischen Sternwarte.

Nach Breslauer Ortszeit. (Mittel-europäische Zeit plus 8 Minuten.)

Table with 5 columns: Date, Day, Time, Wind, etc. Data for Nov 30, Dec 1, 2, 3, 4.

Höhe der Niederschläge seit gestern früh (mm) 4,40. Gestern oft Regen mit Schnee vermischt.

Versammlungen und Vereine.

Breslau.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 1. Dezember: Steinseher, Mitglieder-Versammlung. Abends 6 1/2 Uhr. Zimmer Nr. 1.

Maier, Ladlerer und Aufsteiger. Mitglieder-Versammlung. Abends 8 Uhr. Zimmer Nr. 2.

Lapezierer-Verband. Mitglieder-Versammlung. Abends 8 Uhr. Zimmer Nr. 3 und 4.

Sonabend, den 3. Dezember: Köpfer-Verband. Mitglieder-Versammlung. Abends 8 Uhr. Zimmer Nr. 2.

Sonntag, den 4. Dezember: Maschinen- und Feigerverband. Generalversammlung. Nachmittags 2 Uhr. Zimmer Nr. 2.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins: Distrikt I (Gräßhener Vorstadt).

Die Parteigenossen der Gräßhener- und Schweidnitzer Vorstadt (Westteil) werden gebeten, sich Sonntag früh 8 Uhr zur Stichwahl-Arbeit im Restaurant von Panke, Weinstraße 18, einzufinden.

Die Parteigenossen der Bezirke 2, 5, 7 werden gebeten, Sonnabend, Punkt 8 Uhr, im Bezirkslokal 5 und 7 zur Stichwahl-Arbeit und Verschiedenes vollständig zu erscheinen.

Distrikt II (Ritschl-Vorstadt und Büchelwitz). Bezirk 13 u. 16. Donnerstag, den 1. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Wahlabend. Stichwahlarbeit.

Die Bezirksführer: Herrmann A. Friedrich.

Bezirk 20. Sonnabend: Besprechung betr. Stichwahl.

Bezirk 24. Freitag: Zusammenkunft. Stichwahlarbeit.

Bezirk 111 u. 112 (Böpelwitz). Alle Parteigenossen werden ersucht, zur Stichwahl-Arbeit, Sonntag, den 4. Dezember, früh 7 1/2 Uhr, bei Graßhölle zu erscheinen. Die Bezirksführer.

Distrikt III (Ober-Vorstadt). Sonnabend, den 3. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer und deren Stellvertreter in dem bekannten Lokal. Abrechnung der Beitragsmarken und Programme. Kontrollkarten sind mitzubringen. Der Distriktsführer.

Schweidnitz. Gewerkschaftslokal. (Adresse: Max Vater, Forster, Reichslandstraße 27/29, II.) Sonnabend, den 3. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Herrn Pelz (Beltgarden): Große Gewerkschaftsversammlung. Thema: Die Sozialgesetzgebung und die Vertretung der Arbeiter in derselben. Um zahlreichen Besuch bittet. Das Komitee.

Freiburg. Freie Turnerische. Sonnabend, den 3ten Dezember, Abends 8 Uhr: Monatsversammlung. Da über das Gründungsfest beschlossen wird, ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Freiburg. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Mittwoch, den 7. Dezember: General-Versammlung. Tagesordnung: Bericht vom 3. Quartal 1904 nebst Abrechnung vom 12. Stiftungsfest. Neuwahl der Gesamtvorstandswahl. Wahl eines Delegierten zur Bezirkskonferenz in Breslau. Fragetaken. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Pölsnitz. Arbeiter-Radfahrer-Verein „Freie Radler“. Sonntag, den 4. Dezember, Vormittags 10 Uhr: Versammlung im „Lokal Germania“ in Pölsnitz. Um zahlreichen Erscheinen der Mitglieder ersucht. Der Vorstand.

Altwasser. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Jeden Sonnabend nach dem 1. jeden Monats, Abends 8 Uhr, im „Lokal Germania“ Mitglieder-Versammlung.

Altwasser. Arbeiter-Verein „Freie Arbeiter“. Sonnabend, den 3. Dezember, Abends 7 Uhr ab: Langfrühen im Vereinslokal, Seifert's Hotel. Hierin ladet alle Bundes-Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebenst ein. Der Vorstand.

Striegau. Gewerkschaftskartell. Die am Sonnabend fällige Kartellung fällt nunmehr halber aus und findet Sonnabend, den 10. Dezember statt.
Striegau. Arbeiter-Turnverein. Dienstag, den 6. Dezember, Abends 9 Uhr: Nach dem Turnen Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.
Siebsberg. Metallarbeiter. Sonnabend, den 3. Dezember: Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: Neuwahl der Ortsverwaltung, Wahl eines Delegierten für die Bezirks-Konferenz. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.
Siebsberg. Arbeiter-Radsfahrer-Verein „Freisch auf“. Sonnabend, den 3. Dezember: Mitglieder-Versammlung in der Andraßkante in Gummersdorf. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gewünscht. Der Vorstand.

Siebsberg. Zentralverband der Diener. (Zweigerlein Gummersdorf). Sonntag, den 4. Dezember: Allgemeines Langkänzchen in der Andraßkante in Gummersdorf, wozu alle Freunde und Gönner eingeladen werden. Die Ortsverwaltung.
Goldberg. Arbeiterverein. Sonnabend, den 3. Dezember, Abends 8 Uhr, im „Neuen Hause“: Versammlung. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet. Der Vorstand.
Ohlau. Arbeiter-Radsfahrer-Verein „Freisch auf“. Jeden Sonnabend nach dem 1. jeden Monats, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal.
Ohlau. Arbeiter-Gesangverein „Eintracht“. Sonntag, den 4. Dezember, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung in Baumgarten bei Dödel. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltung Breslau.
 Bur. Wetzlarstr. 13a S. pte. — Fernsprecher Amt II, Nr. 9199.
 Sonntag, den 4. Dezember 1904, vormittags 11 Uhr im Zimmer 2 des „Gewerkschaftshauses“:
Bauanschläger-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Unfallgefahren im Baugewerbe unter besonderer Berücksichtigung der Bauanschläger.
 Referent: Genosse Kowitzsch.
 2. Diskussion.
 2384

Am 27. d. Mts verschied durch Unglücksfall unser Kollege und Mitarbeiter, der Feilenhauer
Hermann Händel
 im Alter von 63 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren
 Das Personal der Feilenfabrik Sirowatki & Hübner.
 Beerdigung: Freitag nachmittags 1 1/2 Uhr vom Allerheiligen-Hospital nach Kosel. 2323

Musik- und Paradeur-Verein der Schlosser und Feilenhauer.
 Am 27. d. Monats verstarb durch Unglücksfall unser Mitglied, der Feilenhauer
Hermann Händel
 im Alter von 63 Jahren. **Der Vorstand.**
 Beerdigung: Freitag, d. 2. Dezember, nachm. 1 1/2 Uhr, vom Allerheiligen Hospital nach Kosel. 2324

Freireligiöse Gemeinde, Freiburg.
 Sonntag, den 4. Dezember 1904 nachmittags 3 Uhr:
Vertrag
 von Herrn G. Tschirn, Breslau, im Saale des Gasthofs „Zum goldenen Anker“.
 Thema: Der Freidenkerkongress in Rom.

Stadt-Theater.
 Donnerstag:
 „Die Jüdin.“
 Freitag:
 „Der einhundert König Heinrich IV.“
 Samstag:
 „Manon Lescaut.“
Dominikaner.
 Täglich
Original-Farinelli's
 Alle 3 Tage vollständig neues Programm
 Anf. 7 1/2 Uhr, Ende 10 Pf.
 Reserviert 20 Pf.

Lobe-Theater.
 Donnerstag:
 „Der Hainbinder.“
 Freitag:
 „Grübelnluft.“
 Samstag:
 „Traumland.“
Damen lernen gründlich Schminke zu machen, sich zu schmücken und andere feiner Damen-Wandarten zu machen. Unterrichtsstunden 8 Uhr, Anfang 20 Pf.
 E. Simon, Wandbieder, 25, B.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
 Donnerstag:
 „Zabba.“
Hermann Berner,
 Hirtengasse 30.

Großer Weihnachts-Anverkauf
Bromberg.
 Ich offeriere zu außergewöhnlich billigen Preisen:
 Herren-Lederstiefel, schwarz und braun 3,70 Mk.
 Herren-Hohled.-Stiefel, schwarz und braun 6,20 Mk.
 Herren-Spiegel-Stiefel, schwarz und braun 7,20 Mk.
 Herren-Glacié-Stiefel, schwarz und braun 7,00 Mk.
 Herren-Glacié-Schnürstiefel, schwarz und braun 7,50 Mk.
 Herren-echt Bor-Calf-Schnürstiefel, schwarz und braun 7,50 Mk.
 Damen-echt Bor-Calf-Schnür- und Knopfstiefel, elegant und weich 6,30 Mk.
 Damen-Glacié-Schnür- und Knopfstiefel, elegant und weich 6,00 Mk.
 Damen-Hohleder-Schnür- u. Knopfstiefel, elegant und weich 4,50 Mk.
 Damen-Hohled.-Knopf- u. Schnür-Schuhe, elegant und weich 2,45 Mk.
 Damen-Hohleder-Spangenschuhe, elegant und weich 2,30 Mk.
 Damen-Filzschuhe 1,10 Mk.
 Damen-Leder-Hauschuhe, warmes Innenfutter 1,10 Mk.
 Damen-Lack-Spangenschuhe, elegant und weich 1,50 Mk.
 Damen-Lack-Hauschuhe, warmes Innenfutter 1,50 Mk.
 Damen-Lack-Spangenschuhe, elegant und weich 1,50 Mk.
 Damen-Lack-Hauschuhe, warmes Innenfutter 1,50 Mk.

leg. Bor-Calf, Chevreau, Ledertiefeln, Gaud-Haar-Welt, 2017
Filzschuhen, Filztiefeln, Peitzstiefeln, echt Petersburger Gummischuhen
 für Herren, Damen und Kinder sortiert und verkauft zu enorm billigen Preisen.
Größes Bromberger Schuhwaren-Haus
B. Bruck Nachf. Rosa Arendt
 54c Köhler, Rio's Hotel 54c Köhler.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.
Mitglieder-Versammlung
 Montag, den 5. Dezember, 8 1/4 Uhr pünktlich
 in Böttchers Restaurant, Neue Gasse 15
 Portal I, 1. Stock.
 Tagesordnung:
 1. Mitteilungen.
 2. Diskussion über die Vorträge der Herren Dr. med. Chotzen und Oberländer, sichtlich Simonson in der Sitzung vom 11. März über: Weiblichkeit, Weiberecht und Verschwiegenheits-Verpflichtung der Ärzte bei Geschlechtskrankheiten.
 Gäste sind willkommen.
 Der Vorstand
 I. A.: Neisser.

Zur besonderen Beachtung!
Optiker Adolf Heidrich
 1937
 Stadttheater gradeüber, Schweidnitzerstr. 27,
 liefert auch den Angehörigen der Mitglieder der hiesigen Ortskrankenkassen Brillen und Binokel in bester Ausführung zum gleichen Vorzugs-Preis, welchen die Krankenkassen auf Grund besonderer Vereinbarungen bezahlen. — Zum Ausweise genügt das Krankenkassenbuch.

Mehr Licht bei geringstem Petroleumverbrauch erhält man durch meinen Kapital-Brenner.
 Brenner nicht auf jede Tisch- und Hänge-Lampe.
 Preis pro Stück 1,75 Mk., mit Glockenrand 2,25 Mk.
 Tischlampen von 95 Pf. bis 8 Mk., Hängelampen von 3,50 bis 12 Mk.
 Spezial-Geschäft für Haus- u. Küchengeräte
Robert Kornmann,
 nur Friedrich-Wilhelmstrasse 59.

Anzüge
 10 Stk., nach Maß der 18 Stk., Doppert 5 1/2 Stk., Hosen 3,50 Stk.
Anzug L. Gullmann
 Haus
 35 Gräbigerstraße 35.

Harmonika-Fabrik
 und Lager aller Musikwerke.
 Harmonikas, Mundharmonikas, Symphoniums, Automaten, Grammsphone, Sphären, Violinen etc.
J. Plau,
 Joh. Schütze,
 58 Ring 58.
 Reparatur-Werkstatt aller Musikwerke.

Albrechtsstr. 3 I. Etage.
Garderobe
 für Herren für Damen
Grau Nachf.
 Möbel Betten
 Kinderwagen
 Kleine Anzahlung Leichte Abzahlung
Albrechtsstr. 3 I. Etage.
 Sonntags geöffnet von 8—9 und 11—2 Uhr Nachmittags.

„Frauengunst“
 Extra feiner Ersatz für **Butter**
 Bitte ausdrücklich diese Marke zu beachten.

Albert Wagner, Friedrich-Wilhelmstr. 26/28
Weihnachts-Verkauf
 nützlichster Geschenke zu unerreicht billigen Preisen bei nur guten Qualitäten.
Kleiderstoffe größte Auswahl, schön gestreift, kariert, Meter 50, 60, 75 Pf., 1.— bis 2.— Mk.
Spezialität: Schwarze Kleiderstoffe Cheviot, Crepe, Tsch. (Krause) Fantasie etc.
 60, 75, 90 Pf., 1.—, 1,25 bis 3.— Mk.
Herren-Kleiderstoffe Vamp, Ecker, Zwirnstoff etc.
 25, 30, 40, 50, 60 Pf.
Velours, Sammet, anell, Velourine zu Blusen und Mänteln Meter 30, 35, 40 bis 75 Pf.
Damen-Kleider, farbig und schwarz, elegant und sauber nach neuesten Modellen gearbeitet
 Stück 12, 16, 18, 20 bis 40 Mk.
Hauskleider, Rock und Bluse Stück 3,50, 4.—, 5.—, 6.— bis 10.— Mk.
Blusen aus Barett, Velourine, Weißstoff, Sammet und Seide, Stück 1.—, 1,50, 1,75, 2.—, 2,50, 3.—, 4.— bis 20.— Mk.
Kostüm-Röcke, modernster Schnitt, Stück 2,50, 3.—, 3,50, 4.—, 5.—, 6.—, 8.— bis 20.— Mk.
Schulter-Kragen aus Pilsch, Astrachan, Krimmer Stück 1,50, 2.—, 2,50 bis 5.— Mk.
 2311
 Ferner habe noch im Preise bedeutend herabgesetzt:
Tücher, Shawls, gestrickte Herren- und Damen-Westen, Inletts, Züchen, Tischwäsche, Handtücher und Korsetts.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Bazare und Vereine.
 Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

